

Wagnersche
Verlagshaus
Die Ausgabe von...
Preis 1 Mark

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzerverkauf Dresden, Altm. 2.



Apparate
Carl Plaul
25 Wallstrasse 25
jetzt: Parterre.

Dresdner Champagner-Fabrik
Farnspracher
mit K. S. Staatspreis ausgezeichneten Champagner
Niederlagen bei Herrn H. E. Philipp, an der Kreuzkirche 7, und bei
Herrn W. K. Henke, Schloßstrasse 17.

„Invalidendank“
Dresden, Seestraße 5, I.
Farnsprachestelle 1117.
I. Anwesen-Kapitulation für alle Zahlungen.
II. Mittel-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effekten-Kontrolle unter Garantie.
IV. Kollektion der Nischen, Landestierlei.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und
Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt II. Farnsprachestelle 1119.

Gr. Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten C. HESSE Altmarkt
Hervorragende Neuheiten der Saison
Reichste Auswahl aller Tapissierie-Materialien.
Ar. 211. Spiegel: Differenz, Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags. Hofnachrichten, Geschlecht, Wutmaßliche Bitterung: Sonntag, 1. August 1897.

Schnelle Hilfe thut noth!

Die grauenvolle Verwüstung, die das wilde Toben der er-
baumungslosen Elemente in unserer sächsischen Heimath und weit
über ihre Grenzen hinaus angerichtet hat, beginnt nun nach dem
Stillsitzen der Katastrophen in ihrem ganzen furchtbaren
Umfange vor unser Auge zu treten, und bei dem Anblick, der
sich uns dabei bietet, wagt jedem denkenden Menschen eine heisse
Wort von Empfindungen zum Herzen. Das eine überwältigende
Gefühl ergreift und verberstet Alle: schnelle, ausgiebige
Hilfe ist das erste und oberste Erforderniß der Lage.
Es ist doch ein besorgter Jammer der letzten schweren Tage ge-
wesen, daß des Unglücks zerschlagene Hand in überlegenem Maße
gerade den ärmsten Theil der Bevölkerung getroffen hat, der nach
seiner ganzen materiellen Lage nicht im Stande ist, schwere wirt-
schaftliche Schicksalsschläge ohne Bedrohung seiner geistlichen
Erzierung zu tragen. Den kleinen Bauern hat das unerbitliche
Element die Ernte verunstaltet und ihnen so die letzte Hoffnung ge-
raubt, an die sie sich in ihrer so wie so schwer bedrückten Stell-
ung klammerten. Wie die Felder, so sind auch die fruchttragenden
Gärten der kleinen Leute verwüstet, dazu ist das Vieh dahingerafft
und den nothdürftigen Hausath hat die Gewalt der Fluthen fort-
geschwemmt oder total verderben. Die Mäntel, der sich am
Abend noch mit dem stürzenden Gedanken zur Ruhe gebettet
habe: „Rein, aber mein!“, fuhr des Nachts unter dem Donner
der Ätzen zu einem jähen Erwachen auf, und beim Grauen des
Morgens mußte er froh sein, nur das nackte Leben gerettet zu
haben; sonst aber war Alles dahin, und nach und nach, ohne Rath
und Gut, ohne Stütze, ihr Haupt zu betten, und ohne Mittel, ihr
Leben zu fristen, leben nun Hunderte und Aberhunderte kleiner
Erzierung einer ungewissen Zukunft in das kalte Anstalt. Da
mit die Vornehmheit ihr hohes Amt an. Sie wandelt überall
durch die Lande, Haupt mit milder Hand an alle Thüren und bittet
Jeden um sein Scherlein zur Linderung der Noth. Niemand,
in dessen Brust ein theilnehmendes Menschenherz schlägt, kann
ihnen Willen widerstehen. Der oft bewährte Wohlthätigkeitsfuss
unserer Wohlthäter wird zweifellos auch bei dieser Gelegenheit die
Noth plänzlich beseitigen. In erster Linie aber kommt es jetzt
darauf an, daß schnell und planmäßig geholfen wird. Deshalb er-
geht an alle Städte und Gemeinden des Landes die dringende
Aufforderung zur unverzüglichen Bildung von
Ausschüssen, die die Sammlungen leiten und die einge-
nommen Gelder in entsprechender Weise zur Bekämpfung bringen.

Politisches.

Mit der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags
vertrags vollzieht sich ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf der
Bahn jener wirtschaftlichen Entwicklung, die bereits jetzt deutlich
die Anlage zu einer Wirtschaftspolitik von Kontinent zu Kontinent
im Gegensatz zu der einzelstaatlichen wirtschaftspolitischen Be-
stätigung im modernen Weltverkehr erkennen läßt. Das Bedürf-
niß nach einem kontinentalen wirtschaftlichen Zusammenschlusse ist
gegenwärtig freilich noch zweifelhaft in Amerika und England lebendig,
während unter von politischem Mißtrauen in verschiedene Lager ge-
haltenes europäisches Festland wie gewöhnlich hinter der Welt her-
hinkt und erst durch schwere Erschütterungen seines wirtschaft-
lichen Gleichgewichts von Amerika und England her zum Bewusst-
sein dessen, was noth thut, emporgereizt werden muß.

Die Amerikaner haben mit dem Dingley-Tarif das Ihrige ge-
than und nun tritt England, mit der Zollpolitischen Aneignung
seines „Greater Britain“ beabsichtigt, gegen uns auf den Plan. Im
vergangenen Jahre um diese Zeit feierte das englische Manchestertum
das hundertjährige Jubiläum des Freihandels und damals nahmen die
Vereine, die nichts lernen wollen, sekundirt von ihren deutschen
Gesinnungsgenossen, den Mund noch recht voll. Das war aber
nur äußerlich. Im Geheimen hatte der Zwang der That sachen in
den maßgebenden Kreisen bereits eine Wandlung in den An-
schauungen hervorgebracht, die drastisch in dem offenen Geständnis
des Salisbury's zum Ausdruck kam, daß er im Grunde seines
Herzens eigentlich immer ein überzeugter Schutzzöllner gewesen
ist! England befindet sich thatsächlich, trotz aller Aufwendungen
für seine Industrie, augenblicklich in einer nicht glänzenden Lage.
Wenn es auch zur Zeit noch ziffermäßig an erster Stelle im Welt-
verkehr steht, so rückt ihm Deutschland doch langsam, aber sicher
näher und näher und seine aufstrebende wirtschaftliche Kraft wirft
Schatten auf den englischen industriellen und kommerziellen Fort-
schritt, die diesem einen wesentlichen Theil seiner Lebenskraft zu
rauben drohen. Deshalb sucht England unaufhörlich auf Mittel,
um die deutsche Konkurrenz sich vom Hals zu schaffen, und nach-
dem das famose „Made in Germany“ sich nicht nur als wirt-
schaftlich erwiesen, sondern die Absicht seiner Urheber in's directe Gegen-
theil verkehrt hat, soll nunmehr die Sache mit Hilfe des kolonialen
Zusammenschlusses in Angriff genommen werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der diesmalige Schachzug
Englands gegen die deutsche Konkurrenz sich gegen eine empfind-
liche Stelle richtet. Die zur Begründung der Kündigung vor-
geschickte Behauptung freilich, daß Deutschland bereits selbst in
wesentlichen Punkten den Meistbegünstigungsvertrag mit England
abgeschlossen habe, ist rein aus den Fingern geflogen. Die Wahrheit

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Juli.

Dresden. Die Königl. Wasserbau-Direktion meldet:
Nach Voraussage wird die Elbe in Dresden Montag früh mit
380 Cntr. über Null ihren Höchststand erreichen.

Döbeln. Die Stadt bietet ein Bild schrecklicher Ver-
wüstung, wie sie dieses Jahrhundert noch nicht gesehen. Die
Ruine umschließt in zwei Armen die Stadt; diese ist vollständig
überflutet und viele Häuser sind in Gefahr. Der Schaden ist
unbeschreiblich. Die Ruine zeigt neues, starkes Steigen. Heber
Wohrten ist eine Wasserboje niedergegangen.

Görlitz. Die Reisse fuhr. Nach neuerlichen Nachrichten
sind in Steinlich 6, in Ringendorf und Görlitz je eine Beson-
ertranten.

Friedrichshagen. Heute Mittag wurde der engere Vor-
stand des Bundes der Landwirthe, Bismarck, Rühl und Sohn, von dem
Herrn v. Bismarck empfangen und zur Frühstücksstunde genossen.
Der Herr v. Bismarck sprach sehr wohl aus und war heiterer Laune. Das Ge-
spräch drehte sich besonders um die wirtschaftspolitischen Fragen,
wobei der Herr die Nothwendigkeit des Schutzes der nationalen
Arbeit betonte und hervorhob, daß, um dieses Ziel zu erreichen, die
Angehörigen der verschiedenen politischen Parteien heranzuziehen
sind unter Betonung des Grundgedankes: „La recherche de la
fraction est interdite.“

Berlin. Die Abreise des Kaisers von Kiel nach Petersburg
erfolgt am 3. August. Das begleitende Geschwader läßt bereits
am Montag aus. Prinz Heinrich begleitet sich nach Wilhelmshafen,
am dort die Tante des Kaisers, Frau Friedrich der Große,
vorzunehmen. Herr v. Bismarck gedachte heute die Angelegen-
heiten des Bundes der Landwirthe zu empfangen, die ihm eine Aus-
bildung des Medaillonreifes des Kaisers überreichen wollen, das
sich in der Vingungelstraße des Berliner Bundeshauses befindet.
Die „Anti-Korr.“ des Herrn Liebenow v. Sonnenberg ist für den
ganzen Umfang der russischen Monarchie verboten worden. — In
der Zeit vom 1. April bis Ende Juni sind im Deutschen Reich
insgesamt 17,337,400 Mk. an Zinsen und gemeinlichlichen
Verkaufsschulden 17,337,400 Mk. zur Auszahlung gelangt,
8,000,000 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Die übrigen Verkaufsschulden und Zinsen brachten Mehreinnahmen.
Die zur Veranschlagung gelangte Freieinnahme zuzüglich der Aus-
behalten und Verwaltungskosten betrug bei den gemeinlichlichen
Verkaufsschulden und Zinsen 168,196,992 Mk. (539,117 Mk.
weniger). Zinsen und Börsensteuer ergaben wieder Mehreinnah-
men. Bei der Post und Telegraphenverwaltung besitzte sich
die Mehreinnahme auf ca. 5 Millionen Mark.

Berlin. Der hiesige englische Vorkämpfer hat, als er im
Namen seiner Regierung dem Auswärtigen Amte die Kündigung
des deutsch-englischen Handelsvertrags übermittelte, zugleich
Vorschläge wegen Verhandlungen über einen neuen Vertrag gemacht.
Zu dem freihändlerischen Vorschlag, der sich in mehreren
wichtigen Morgenblättern betrifft der Kündigung des deutsch-
englischen Handelsvertrags befindet, schreibt die „Korr.“:
„Wieder ein Beispiel freihändlerischer Einstellung und Bezeugung
Niemand ist in Canada eine irgendwie feindliche Stimmung gegen
die deutsch-amerikanische Politik hervorgerufen und es dürfte auch
haben gar keine Rede sein, weil Canada an dem deutschen Rechte
Aussicht nur ganz untergeordnetes Interesse hat, da seine gesamte
Aussicht nach Deutschland in den letzten Jahren sich nur auf
2 Millionen Mark jährlich beläuft. Canada treibt vielmehr selbst
agrarische Politik. Es will vor Allem Differentialtarifbestimmungen
für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem englischen
Markt, und zwar zunächst gegen die Vereinigten Staaten die
mit ihren Erzeugnissen erdrückende Konkurrenz machen. Der Satz:
„Die deutsche Ausfuhrindustrie wird also für die Linder der
Agrarier attraktiv“, zeigt, wie weit sich hinter diese deutschen
Manchestermänner sind. Die „Korr.“ schreibt daraufhin, daß der
canadische Weizen und Roggen nach Aufhebung des Vertrags nicht
mit 35, sondern mit 5 Mk. pro Doppelmetre zu verkaufen sein
würde und fährt fort, wenn Canada sich wirklich aus Verger über
die in Deutschland bestehenden landwirtschaftlichen Böden zu der
differentialen Behandlung der deutschen Einfuhr bewegen gelassen
hat, so beweist sich diese Maßregel daher als ein sehr zweifelhaftes
Schwert; sie würde, wenn nicht eine andere vertragliche Regelung
eintrifft, mit dem Ausschluß der Erzeugnisse der canadischen Land-
wirtschaft vom deutschen Markt gleichbedeutend sein. — Die
„Nat.-Blg.“ äußert sich über die holländische Verwerfung der „Times“:
Aus den Andeutungen des englischen Vorkämpfers geht hervor,
daß England bei der Kündigung der Verträge mit Deutschland und
Belgien thatsächlich nur seinen Kolonien freie Hand verschaffen
wolle und unter Beibehaltung seiner bisherigen Wirtschaftspolitik
bereit sei, neue nur für England selbst bindende Handelsverträge
abzuschließen. — Aus Berlin wird der „Nat.-Blg.“ offenbar aus
Kreislagerkreisen gemeldet: Hier heurtheilt man die englische
Kündigung im Allgemeinen sehr ruhig, da man dabei von der Aus-
sicht ausgeht, daß bei den Handelsbeziehungen beider Länder
beiderseitige Interessen obwalten und daß England ebenso gut
an beiderseitigen Handel interessiert ist als wir.

Berlin. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat
den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ersucht, eine Zusammen-
stellung der Wasserständen anzufertigen, die dem Kaiser vorgelegt
werden soll.

Köln. Der Minister für Landwirtschaft Herr v. Hammer-
stein hielt bei dem geliebten Jubiläum anlässlich der Jubelfeier der
landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf etwa folgende An-
sprache: Er habe schon früh der Landwirtschaft angehangen und
habe ein Herz für sie. Wer da sage, daß er der Landwirtschaft
helfen könnte, aber nicht wollte, gegen den werde er mit Freimuth
auftreten und sagen, daß sei eine Unnoth. Das behaupte er
nicht für sich allein. Eine schlechte Regierung sei es, die es nicht
begreife, daß neben dem Wehr- und Vertheidigung vor Allem die
Landwirtschaft eine Stütze des Staates sei. Was würde aus
dem preussischen Staat werden, wenn nicht aus den Händen der
Landwirthe die Wehrkräfte, wenn nicht aus den Händen der Land-
wirthe treue Beamte erwachsen, wie es seit Jahrhunderten der
Fall gewesen sei. Er wisse gewiß, daß jeder Döbenerler gern
deutsch ist und daß wenn er dieses Fundament nicht sicher hätte, der
preussische Staat nicht mehr bliebe, was er gewesen sei, der Kopf
von Deutschland. Nicht sein Gefühl, sondern seine Pflicht, seine
innere Ueberzeugung spreche dafür, daß die Landwirtschaft mit
das Fundament des preussischen Staates, des deutschen Vaterlandes

Triumph-Seife
Triumph-Seife
Triumph-Seife